Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint: Mittwochs und Sonnabends.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 58. **Sonnabend, den 21. Juli 1877.** **10. Jahrgang.**

Tagesereignisse.

Der Kaiser reiste von Coblenz nach Darmstadt und von dort nach Mainau im Bodensee, dem großherzoglich badischen Inselschloß. Von hier aus machte er dem Fürsten von Hohenzollern und dem Könige von Württemberg in Friedrichshafen Besuche und reiste nach Gastein, wo er am 17. Juli eintraf. — Die kronprinzliche Familie hat in Ostende ihren Sommeraufenthalt genommen.

Das Pferdeausfuhrverbot ist veröffentlicht. Man macht kein Hehl daraus, daß es den Zweck habe, die deutsche Wehrkraft in gegenwärtiger ernster Zeit vor Schwächung zu bewahren.

Es hat wohl selten eine Ordensvertheilung oder Rangerhöhung so viel von sich reden gemacht, als die Ernennung des Herrn Oberkirchenrathspräsidenten Dr. Herrmann zum wirklichen Geheimrath mit dem Titel: Excellenz. Viele Liberalen meinten, es sei wieder eine Schwenkung eingetreten, das alte Spiel könne von Neuem beginnen und das Kaiserwort wie die synodalen Erklärungen würden als Schlaftrunk für das evangelische Volk dienen, auf dessen Heiligthümer man es abgesehen hat. Aber vernünftige Leute können nicht so urtheilen. Die Stellung, welche der Oberkirchenrathspräsident empfangen hat und etwa derjenigen eines Oberpräsidenten gleichkommt, ist für ihn nöthig um seines Verkehrs mit den Behörden willen. Der Verkehr eines solchen Beamten mit der Kirche läßt freilich einen solchen Titel entbehrlich erscheinen, Treue im Glauben und der Welt Schmach sind die größte Erhöhung und Decoration, welche Dienern der Kirche Christi zu Theil werden kann. Daß übrigens mit der Rang-Erhöhung eine Abschwächung des Kaiserworts nicht beabsichtigt war, ergiebt sich aus einem Artikel des Regierungsblattes, der Provinzial-Correspondenz. Sie verwahrt sich dagegen, daß eine Veränderung im kirchen-politischen Kampfe zu erwarten sei, will vielmehr diese Angelegenheit als eine rein innerkirchliche Frage betrachtet wissen, hebt aber sehr deutlich hervor, daß die Grundlagen der Kirche erhalten bleiben Qualificationen der Kirchendiener und Kirchenvorsteher, so daß kein Zweifel darüber sein kann, der Oberkirchenrath wird in dem Fahrwasser fahren, welches das Kaiserwort bezeichnet hat. Damit müssen wir uns zufrieden geben und dankbar dafür sein. Wer nun Heldenthaten in der Bekämpfung des modernen Unglaubens erwarten wollte, würde bald verstimmt werden können.

Daß der Kampf gegen die auflösenden Mächte auch sonst beginnt, zeigt der Fall Dühring in Berlin. Genannter Gelehrter hatte es an der Universität bisher nur zum Privatdocenten bringen können und rächte sich dafür durch eine boshafte Zunge, welche selbst der Familien der Professoren nicht schonte. Er war ganz erblindet und geistig in solcher Blindheit befangen, daß er dem ärgsten Communismus und Radicalismus das Wort redete und dadurch bei einem Theil der Studentenschaft Anhang fand und überhaupt auch die Unreife des jugendlichen Alters für sich günstig zu stimmen wußte. Da er die Ehe bekämpfte, also einer Art von Hundehochzeit, wie Luther sich ausdrückt, das Wort redete, wurde er als Lehrer an einer höheren Töchterschule entfernt, wo er natürlich am aller Wenigsten am Platze war. Dafür rächte er sich durch neue Schmähungen, welche die philosophische Facultät bewogen, ihn von sich auszuschließen, welchen Beschluß der Cultusminister bestätigte. Von Engherzigkeit und Gewissenszwang ist natürlich nicht die Rede, denn die Grundsätze einer solchen philosophischen Facultät sind so weite, daß jeder anständige Gottesleugner dort noch zu Ehren kommen kann. Aber die Freunde Dührings betreiben dagegen eine Agitation, die noch fortdauert und uns mit Schrecken erkennen läßt, wie weit die auflösenden Bestrebungen schon fortgeschritten sind. Nur die Gottesfurcht, das Evangelium macht fest. Möge man es sich merken!

Bei der neuen Gerichtsorganisation sollen auch Gebiete verschiedener Bundesstaaten zusammengelegt werden und finden darüber bereits Unterhandlungen zwischen den betreffenden Regierungen statt. Wenn nach Vollendung des neuen Civilgesetzbuches die Rechtseinheit vollständig wird hergestellt sein, wird dasselbe gar keine Schwierigkeiten mehr haben. Bei der noch bestehenden Verschiedenheit des Rechts dürfte es vorläufig noch mancherlei Hindernisse dabei zu überwinden geben.

Das größte Krankenhaus Deutschlands ist wohl die Königliche Charité in Berlin. Sie hatte im letzten Jahre 15,294 Kranke in Behandlung, darunter 895 in der Anstalt geborene Kinder. Von den Kranken starben 1649, 10,453 wurden als geheilt, 1255 als gebessert, 645 als ungeheilt entlassen. Es blieben am Jahresschlusse noch 1327 Kranke zurück. Jeder Kranke hat durchschnittlich täglich 2 M. 14 Pf gekostet. Es pflegen schon seit Jahren dort auch Schwestern des Kaiserswerther Mutterhauses, seit Kurzem auch solche des Bielefelder Verbandes. Die meisten Pflegekräfte stehen im bloßen Lohnverhältnisse.

Der Oberpräsident von Elsaß-Lothringen hat eine lange Liste von Ortsnamen ihrer französischen Entstellung entkleidet und sie in ihrem alten deutschen Klange wieder hergestellt.

Liberale Blätter begleiteten den Kaiser auf seiner Reise nach Mainau mit allerlei anzüglichen Bemerkungen. Sie wissen, daß der Kaiser auf seine Tochter, die Frau Großherzogin von Baden viel hält und fürchten, daß diese fromme Fürstin ihren Plänen Schaden bringen könnte.

Der Kaiser von Oesterreich war auf kurze Zeit in München. Eine Zusammenkunft desselben mit dem deutschen Kaiser wird als feststehend angenommen.

Oesterreich. Die Czechen konnten es trotz aller Verbote nicht unterlassen, hie und da die Hußfeier zu begehen und gegen den Papst zu demonstriren. — Es verlautete, daß Oesterreich im Einverständnisse mit der Türkei Bosnien und die Herzegowina besetzen würde. Die Türken sollen ihre müßten, was ja auch immer der Politik des Oberkirchenraths entsprochen habe, ja erinnert an die Posten sogar aus den Blockhäusern an der Grenze zurückziehen.

In **Frankreich** sind den Officieren Gehalts-Verbesserungen zu Theil geworden, wahrscheinlich um sie der Regierung geneigt zu machen. — Von den 275 Präfecten Frankreichs sind nur 50 im Amte geblieben. Man sieht, daß es der Regierung Ernst ist. — Man glaubt allgemein, daß, falls eine Veränderung in Frankreich eintritt, dieselbe zu Gunsten der Bonapartisten ausfallen werde.

In **Rußland** hat der schlechte Stand der Dinge in Asien große Bestürzung hervorgerufen. Politisch ist dieser Rückzug den Russen nicht nachtheilig, er hilft England beruhigen.

Vom Kriege.

Der Kaiser Alexander hat bereits Tirnowae die Hauptstadt Bulgariens besucht, von dem Volk, begeistert empfangen. Ein Theil der russischen Truppen zieht sich gegen Schumla, also nach Osten und hat bereits den Bahnbetrieb auf der von Rustschuck nach Schumla führenden Eisenbahn gestört. Ein anderer Theil hat sich nach Süden gewandt, um die Balkanpässe zu erreichen. Sie sind den Türken zuvorgekommen, wenn die türkische Nachricht sich bestätigt, daß Kosacken bereits südlich des Balkan an der Eisenbahn erschienen sein. Da die Russen, von den Bulgaren geführt, mit starker Macht und ohne Verlust den Balkan überschritten haben und Adrianopel bedrohen, ist die strategische Niederlage der Türken entschieden, falls es ihnen nicht gelingen sollte, durch einen Vorstoß auf Tirnowa die russische Hauptmacht, welche der türkischen dort gewiß nicht überlegen ist, zurückzutreiben. Durch die Eroberung von Nicopolis, wobei die Russen 6000 Türken zu

---

Lesefrüchte.

Wer sich nicht froh begnügen mag,
Dem ist nicht wohl bei Nacht und Tag,
Und von des Jahres Stunden
Will ihm keine recht munden.
Wer sich jedoch am Kleinen erfreut,
Den segnet das Größere allezeit.

Erzfeind von allem Heuchelschein,
Sei jedem Auge, was du bist:
Man muß in Aller Augen sein,
Was man in Gottes Auge ist.

Der Kaliber.

Aus den Papieren eines Kriminalbeamten.

(Fortsetzung.)

„Warum", — fuhr sie mit leiserer Stimme fort, „warum schäme ich mich, auszusprechen, was ich doch nicht mehr verbergen kann. Ja, mein Herr, ich weiß, ich glaube, daß ihm damals nichts den Muth erhalten hat, zu leben, als mein feierlicher Schwur, daß ich ihn nicht überleben würde."

Ihre thränenfeuchten Augen waren bei diesen Worten gen Himmel gerichtet, und die ausgebreitete Rechte auf der hochklopfenden Brust wiederholte gleichsam den tragischen Schwur der innigsten Liebe. Der Anblick und der Ton der Stimme rührten mich tief. Das reizende Geschöpf war hinreißend in diesem Augenblicke. Ich würde mich vergessen, sie umarmt, die fallende Thränenperle von ihrer Wange weggeküßt haben, wenn wir allein gewesen wären. Sie schien das in meinen Augen gelesen zu haben, und wandte sich schüchtern abwärts. Die Niederschlagung meiner Gemüthsbewegung vollendete der Blick, den ich jetzt auf den Vater wandte. Welch ein Contrast! Der Mann stand da mit empor gezogenen Schultern, und sah drein, als wäre die Rede von einem Schacher, wobei man das Uebel mit in den Kauf des Guten nehmen müsse.

„Herr Albus hat nun einmal solch ein wunderliches Temperament," sagte er mit einer Kälte, mit einer Ausgedürrtheit des Gemüthes, die mich beinahe zum Lachen genöthigt hätte.

„Der Herr Criminalrichter werden meiner Tochter ihre Heftigkeit gütigst verzeihen; die jungen Leute sind einander seit geraumer Zeit gewogen, und haben in den letzten Wochen einige Ursache gehabt, sich als Verlobte zu betrachten."

Diese Erklärung wirkte, ungeachtet ihres Abgeschmacks, wohlthätig auf mein Gemüth. Sie gab mir einen vollkommen befriedigenden Aufschluß über Ferdinands räthselhafte Aeußerungen und über sein Benehmen vom heutigen Vormittag, welches einige Mal meinen Verdacht in seinem Schlummer gestört hatte. Hier waren zwei Temperamente von ungewöhnlichem Feuer, zwei Wesen, die allem Anscheine nach Eines werden oder untergehen mußten. Marianens Ahnung von der Aehnlichkeit der Fälle schien nur allzuwohl gegründet zu sein. Der Ton, womit Ferdinand am Abend vorher von seinem Feuergewehr gesagt hatte: „Ach Gott, Gott! das war sein Tod!" ließ mich jetzt nicht mehr daran zweifeln, daß er sich eine Verschuldung an seines Bruders Tode beimaß, weil er es zu früh aus dem Gürtel gerissen und den Augen des Räubers entblößt hatte, der mit dem Angefallenen rang und denselben niederschoß, als er einen Bewaffneten herbei eilen sah. Seine Geneigtheit zur Selbstpeinigung ging aus der Geschichte mit dem Knaben anschaulich hervor. Er fühlte unstreitig diese Charakterschwäche, als er die Leiche wieder erblickte, und seine Apostrophe an die „Mariane" stand augenscheinlich in unmittelbarer Beziehung mit dem feierlichen Schwure, wodurch das Mädchen ihn früher von einem Selbstmord aus überreiztem Schuldgefühl abgehalten hatte. „Du kannst es nicht tragen, ich (denn ich) kann es nicht tragen, wir sind Beide verloren!" Es lag nun klar am Tage, welche Befürchtungen ihm diese Worte in den Mund gelegt hatten.

Mariane hatte während der trockenen Rede ihres dürren Vaters wieder Platz auf den Polstern genommen. Ich setzte mich zu ihr, ergriff die neben ihr ruhende Hand und bat sie, über den gegenwärtigen Gemüthszustand des Herrn Albus vollkommen beruhigt zu sein.

„Ist es nicht möglich, daß er noch heute mit uns nach B . . . zurückfahre?" fragte sie mit dringender Beängstigung.

„Wir wollen den Arzt hören meine liebe bekümmerte Freundin."

„O ja, ja, mein Herr," sagte sie mit dankbarem Handdrucke, und zwei große Tropfen rannten aus den glühenden Augen.

Ich verließ sogleich das Zimmer, um den Arzt rufen zu lassen, und bat meine Schwester, den Kranken mit zwei Worten auf den Besuch seines Prinzipals mit seiner Tochter vorzubereiten. Da dies auf dem Vorsaal geschah, und ich die Thür des Zimmers, aus welchem ich kam, halb offen gelassen, so hatte Herr Brand diesen Auftrag vernommen. Er trat heraus und bemerkte, daß sein Bedienter die verlangte Wäsche und Kleidung mitgebracht habe. Das war mir erwünscht, denn ich fürchtete, daß Mariane bei dem Anblick seiner blutbefleckten Weste erschrecken könnte, die er nothgedrungen wieder hatte anlegen müssen. Brands Bedienter ging, ihn umkleiden zu helfen. Ich kehrte zu Marianen zurück, sie zu unterhalten. Wovon? Natürlich von ihm. Ich schilderte ihr, was vorgegangen war seit dem gestrigen Abend. Sie war ganz Ohr, ganz tiefes, inniges Mitgefühl, und der Ausdruck der Dankbarkeit für meine Sorgfalt um den jungen Mann verklärte alle Züge des reizenden Gesichtes. Herr Brand hatte sich indessen ruhig am Fenster niedergelassen, und — las in den Hamburger Zeitungen, die er dort gefunden hatte. Meine Schwester trat ein, uns zu benachrichtigen, daß Herr Albus umgekleidet sei. Mariane stand schnell auf, eilte auf meine Schwester zu, schloß sie an ihre Brust, drückte einen Kuß auf ihre Stirn, und sprach leise die Worte: „Das seinem Engel der Hülfe!" Herr Brand erhob sich mit einer Art von Unwillen über die Unterbrechung seiner Lectüre, und folgte zuletzt, als ich Marianen nach dem Zimmer des Kranken führte. Er saß auf dem Sopha, wollte aufstehen, während meine Mutter die Fremden empfing, schien aber der Kraft seiner Kniee nicht zu trauen und sagte die Worte: „Sie kommen selbst?" mit einem Blick auf Marianen, der seine ganze Seele enthüllte. Der ihrige schien belebend, wie ein elektrischer Strom, auf ihn zu wirken. Seine Frage beantwortete Herr Brand. „Freilich wohl, Herr Albus, Sie wissen ja, wie wenig wir Sie entbehren können im Geschäft." Inzwischen neigte sich Mariane vor meiner Mutter und drückte schnell, ich möchte sagen, mit einer Art von List ihre Absicht verbergend, die Hand derselben an ihre Lippen, ehe die Ueberraschte es verhindern konnte.

Meine Schwester erinnerte sich, Marianen in B.. schon gesehen zu haben. Beide Mädchen ließen sich nieder, um das Wann, Wo und Wie auszumitteln, und Herr Brand nahm neben Ferdinand Platz. Er bedauerte sehr, daß ein so thätiger Kaufmann, wie Heinrich Albus gewesen, so plötzlich und auf eine so erbärmliche Weise habe umkommen müssen. Es that ihm besonders leid, daß dieser Unglücksfall eben jetzt eingetreten, da derselbe Wohlstandshalber zu einem Aufschub der gewünschten Verbindung nöthigen würde, welcher er, als Vater, eigentlich niemals Hindernisse in den Weg zu legen, gesonnen gewesen. Ungeachtet des großen Unglücks aber habe er sich sehr gefreut, zu hören, daß die Gerichte die Handlung und die Bücher des Seeligen in einem ganz unerwartet günstigen Zustande gefunden hätten, obschon er deshalb beinahe besorgen müßte, den besten Arbeiter seines Comptoirs einzubüßen ꝛc. Zwischen all dieses unzeitige Geschwätz schob er mancherlei Fragen nach Comptoir-Angelegenheiten ein, die Albus zu besorgen gehabt hatte, und schien sich mit der Vorsicht eines Geschäftsmannes auf den Fall vorzubereiten, daß der Arzt dem Kranken das Mitreisen nicht gestatten könnte.

Diese Mühe war vergeblich gewesen. Der Arzt kam und fand kein Bedenken gegen die kurze Fahrt von zwei Meilen. Auf Marianens Gesicht, von welchem bis dahin der Ausdruck der Unruhe nicht gewichen war, glänzte die Freude. Sobald der Arzt sich entfernt hatte, mahnte sie ihren Vater an den Aufbruch. Sie that es mit einer so unverhehlbaren inneren Ungeduld, daß es mir weh that, ihrem Wunsche in den Weg treten zu müssen. Albus mußte zuvor die Effekten seines Bruders, die er bei mir niedergelegt hatte, in Empfang nehmen. Auch waren die Leute noch nicht zurück, die ich am Morgen in den Wald gesendet hatte, um Ferdinands Terzerol aufzusuchen. Ich bat den Kammerrath, ausspannen zu lassen, und das Mittagsmahl bei mir einzunehmen. Es bedurfte nur der Erwähnung, daß die Goldbörse und Brieftasche des Verunglückten einen Werth von 8000 Thalern enthielten, um ihn von der Nothwendigkeit einer unverzögerten rechtsförmlichen Auskunftsertheilung zu überzeugen. Der Anblick der Geliebten schien dem Leidenden seine physischen Kräfte wieder gegeben zu haben. Er folgte uns in das Speisezimmer am Arme meiner Schwester, und wählte seinen Platz nicht eher, bis Mariane den ihrigen genommen hatte, um ihr gegenüber das Augenmahl ihrer Reize zu genießen. Das Mädchen hatte mich so sehr für ihre Leidenschaft interessirt, daß ich Vergnügen daran fand, die beiden Liebenden zu beobachten. Ferdinand sprach sehr wenig und aß wenig mehr, als er sprach. Seine Augen wichen selten von Marianens Gestalt, und schienen die leichten und anmuthigen Bewegungen derselben am liebsten zu verfolgen, wenn sie es nicht zu bemerken schien. Ihre Blicke vermieden es bisweilen merklich, den seinigen zu begegnen, und ich glaubte mehr als einmal ein flüchtiges Erröthen über den Ausdruck der letzteren zu bemerken, der ihr zu verständlich für Dritte vorkommen mochte.

Meine Beobachtungs-Lust schien ihr nicht entgangen zu sein, und sie suchte meine Aufmerksamkeit von Ferdinand abzuleiten durch ein Gespräch mit mir. Sie lenkte dasselbe auf meinen Beruf, indem sie nach den Mitteln fragte, durch welche ich hoffen könnte, Heinrichs Mörder zu entdecken. Ihre Art sich auszudrücken, und ihre Bemerkungen über Gegenstände, die ihr nothwendig fremd sein mußten, verriethen einen Verstand von ungewöhnlicher Klarheit und Bildung, und ein Empfindungsvermögen, welches mit demselben in der glücklichsten Wechselwirkung stand. Alles, was sie sprach, nahm so für sie ein, daß sich in mir die Neugierde regte zu erfahren, wie die Tochter eines so wenig einnehmenden Vaters zu so viel geistigen Vorzügen von der Art gekommen sein möchte, wie sonst nur eine gute Erziehung und der tägliche Umgang mit vorzüglichen Menschen sie zu entwickeln pflegen. Die Gegenwart des Herrn Brand erlaubte keine Frage, die geradezu auf diesen Gegenstand gegangen wäre. Aber meine Schwester verschaffte mir zufällig einiges Licht darüber. Sie hatte in B . . . von einer Madame Brand sprechen hören, welche den Ruhm einer ausgezeichneten Clavierspielerin hinterlassen, und fragte, ob dieselbe eine Verwandte ihres Hauses gewesen. „Meine Mutter", antwortete Mariane mit einem Tone, mit einer Miene der reinsten Kindesliebe, welcher das Grab keine Schranke setzt, welche durch die irdische Trennung an Innigkeit eher gewinnt als verliert. Meine Schwester schwieg. Herr Brand nahm das Wort.

„Es muß wahr sein", — sagte er trocken wie immer, „sie spielte gewaltig schön, und war auch sonst eine seelengute Frau."

(Fortsetzung folgt.)

...ie früher dem Lohger... belegenen Immobilien,
— 71 Rth. 50 F.
— 25 „ 50 „
— 41 „ 50 „
— 40 „ 50 „
Mrg. 25 „ 50 „
„ 33 „ 50 „
„ 192 „ 94 „
„ 133 „ 80 „
...es,
...stbietend zum Verkaufe
...henschwert
...ple.
...katholischen Kirche zu
...en, sowie die
...hr,
...erdungen werden. Vor... heute ab bei dem Herrn
...nenvorstand.
...Nähmaschinen
...Spulvorrichtung,
...ste Fabrikat, empfehle ...ie zu Fabrikpreisen.
...orkommenden
...turen
...mpt und billig.
...Sonderhoff,
...te, Sedanstraße.
...ufgepaßt
...holiken!
...October wird in West... ...n der altkatholischen ...ine Hauscollecte stattfinden.

Gefangenen gemacht, ist die Rückzugslinie der Russen gesichert und werden wahrscheinlich bald so große, in der Wallachei verborgen gehaltene Truppenmassen über die Donau ziehen, daß die Türken lediglich auf die Vertheidigung beschränkt sein werden und, wenn sie nicht das Loos Bazaines in Metz theilen wollen, eiligst nach Constantinopel aufbrechen müssen, um diese Stadt zu halten oder die Entscheidungsschlacht vor derselben zu schlagen. — Die Montenegriner machten einige Bewegungen und drangen in's türkische Gebiet ein. Sie scheinen aber ungemein geschwächt zu sein. Es zeigt sich, daß das Eindringen der Türken in Montenegro nur ein Hineinlocken gewesen ist, um die Balkanpässe schutzlos zu machen. — Es steht nun doch wohl fest, daß es dem russischen General Tergukasoff gelungen ist, die 1600 Mann zählende Besatzung von Bajazit zu befreien. Vor dem Leichengeruch hat er sich aus der Stadt sofort zurückgezogen. Die Belagerung von Kars ist aufgehoben und die Russen concentriren sich rückwärts, um ein früher viel gebrauchtes Wort darauf anzuwenden. Sie stehen auf ihrem eigenen Gebiete und warten auf Verstärkung.

Westfalen und Rheinland.

Amtliches. Dem Lehrer Carl Friedrich Lubenau zu Siegen ist eine Lehrerstelle an der evgl. Schule zu Hennen, Kreises Iserlohn, definitiv verliehen worden.

[:] Schwerte, 20. Juli. Nach längerer Zeit hatten wir gestern wieder einmal das Vergnügen, einer Theater-Vorstellung hier beizuwohnen. Wenn auch nicht zu leugnen ist, daß die Einrichtung der Bühne, wie des Zuschauerraumes, insbesondere hinsichtlich der Beleuchtung noch Manches zu wünschen übrig läßt — Mängel, welche indessen leicht zu heben sein dürften — so müssen wir doch andererseits gestehen, daß die Leistungen, welche Herr von Stümer uns in dem beliebten Volksstücke „Mein Leopold" vorführte, unsere Erwartungen bei weitem übertroffen haben. Eine eingehendere Kritik müssen wir uns selbstverständlich bis zu einer näheren Bekanntschaft mit der Gesellschaft vorbehalten, doch können wir heute schon mit Vergnügen constatiren, daß das Ensemble-Spiel ein recht gutes war, und von den einzelnen Darstellern die Damen Frau von Stümer-Prosky, Fräulein Prosky und Fräulein Döring, sowie Herr Döring ganz Vortreffliches leisteten, wie wir es auf einer Provinzialbühne selten gesehen haben.

Wir können daher unseren Mitbürgern nur empfehlen, die anerkennenswerthen Bemühungen des Direktor von Stümer, uns hier die Annehmlichkeiten eines Theaters zu bieten, durch recht fleißigen Besuch der Vorstellungen möglichst zu unterstützen.

* Schwerte. In Natur und Menschenleben hat Alles seine Zeit. Das stimmt mit der täglichen Erfahrung. Aber doch erleidet auch dieser Erfahrungssatz eine Ausnahme, wenn nach Mitte Sommer noch neue Obstblüthen erscheinen. So wurde der Redaktion d. Bl. ein blühendes Birnreis mit einer dreistieligen, frischen Blüthe als eine Seltenheit überreicht, deren Knospen sich erst spät entwickelten und durch günstige Witterungs- und Bodenverhältnisse, in Folge des zeitgemäßen neuen Safttriebes zum Aufblühen gelangten. — Möge kräftig wachsen, was da blüht, und fröhlich gedeihen, was da wächst in Garten, Flur und Feld und unsere Hoffnung auf bessere Zukunft neu beleben.

Schwerte. Nach dem „Mr. Spr." soll am Oberrhein im Laufe des Sommers unter Betheiligung des Ministers des Innern eine Conferenz von Oberbürgermeistern und Bürgermeistern von Rheinland-Westfalen über den Entwurf der Städteordnung stattfinden.

— Am 13. d. M. während der Morgenschicht, wurde der 18jährige Lehrhauer Adolph Brauckhoff zu Benninghofen auf der Zeche Freie Vogel und Unverhofft durch Hereinbrechen eines gewaltigen Stückes Kohle aus dem Hangenden schwer verletzt. — Erst nach halbstündiger angestrengter Arbeit war es möglich, den B. aus der ihn begrabenden Kohlenmasse hervorzuziehen. Die Verletzungen am Kopfe 2c. sind aber leider so erheblich, daß er in das Hörder Krankenhaus „Bethanien" untergebracht werden mußte und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Am folgenden Tage verunglückte auf Zeche Louise Tiefbau der Arbeiter Beckemeier durch Hereinfallen eines Gesteinstückes. — Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein Kind.

Herdecke, 12. Juli. Auf dem Gute Varney hier in der Nähe wurde gestern ein eigenthümlicher Fang gemacht. Es sollte ein Brunnen gegraben werden, und man war damit bis auf etwa 6 Meter Tiefe gekommen. Als gestern Morgen die Arbeiter wieder einstiegen, fanden sie ihre Werkstatt belebt. Ein Dachspaar hatte Besitz von der unterirdischen Behausung genommen. Die „Ess. Z." schreibt darüber: Wahrscheinlich war Meister Grahbart mit seiner Gemahlin nächtlicher Weise spaziren gegangen und per Gesellschaft in die Tiefe gefallen, oder aber hinabgerutscht, um sich dort anzusiedeln. Das Weibchen zeigte sich nämlich trächtig. Die Eindringlinge wurden unbeschädigt eingefangen und zu Tage befördert, wo über hundert Menschen sich als Schaulustige eingefunden hatten. Ueber die Beköstigung der Gäste war man lange im Zweifel, bis sich ein Anwesender erinnerte, im zoologischen Garten zu Münster gesehen zu haben, daß dort ein Dachs mit lebenden Thieren gefüttert worden. Es wurde nun ein Kaninchen herbeigeschafft und mit eingesperrt, daß sofort in Angriff genommen und nach der unfreiwilligen Fastnacht zum Frühstück verspeist wurde. Nach dem Ausspruch einiger Anwesender waren es sogenannte Schwein-Dachse; ob das aber die richtige Klassifizirung ist, kann Schreiber d. Z. nicht sagen.

Hagen, 14. Juli. Gestern Abend gegen 8 Uhr war auf der Straße Hagen-Eilpe — hinter dem ersten Brügger Eisenbahn-Uebergang — eine seltene und merkwürdige Erscheinung zu bemerken. Eine Unmasse, tausende und abermals tausende an der Zahl, kleiner, höchstens 4 Wochen alter Frösche bedeckte die Straße auf eine Länge von 100 Schritten in ihrer ganzen Breite. Woher diese Unmenge Thiere kam, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen.

Aplerbeck, 17. Juli. Einem Kötter aus Lüdinghausen wurde in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. ein Pferd, schwarz mit Stern, gestohlen. Der Bestohlene sowie ein Gendarm haben die Spur bis Lünen verfolgt, von da ist dieselbe aber gänzlich verschwunden, weshalb die weitere Verfolgung eingestellt werden mußte.

Berghofen, 16. Juli. Nach Fleisch sich sehnende Diebe fangen auch hier an unser Dorf und Umgegend unsicher zu machen. So wurde in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. dem Berginvaliden Ludwig Merten aus der Mark eine Ziege aus dem Stalle gestohlen und aus dem verschlossenen Stalle des Bahnwärters Struckholt zu Bickefeld ein Schaf entführt, welches in einem in der Nähe der Wohnung befindlichen Kartoffelfelde abgeschlachtet worden. Eingeweide und Füße des Schafes hat der Dieb zurückgelassen.

Brücherhof, 16 Juli. Diebe drangen in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. in den Garten des Landwirths Füßmann zu Goi ein, machten daselbst ein ganzes Gartenstück Kartoffeln aus und führten den Ertrag mit sich fort. — Da die Nacht recht dunkel, somit genaues Bekanntsein des Ortes erforderte, so kann der Diebstahl nur von vollständig mit der Lage des Gartens vertrauten Personen ausgeführt sein und wünschen wir, daß die Spitzbuben recht bald ermittelt werden.

Schanze bei Kirchhörde, 16. Juli. Zwei Bergleute, welche im hiesigen Tunnel beschäftigt waren, fielen, als sie am 13. d. M. zum Mittagsessen gingen, von einer ca. 25 Fuß hohen Felswand hinunter. Einer derselben erhielt eine schwere Verletzung an der Hand, der andere wurde der erlittenen Verletzungen wegen in ein Krankenhaus geschafft.

In Dortmund beabsichtigt man ein städtisches Schlachthaus zu errichten und die Kanalisation über die ganze Stadt auszudehnen.

Menden, 17. Juli. In Nr. 56 des „Westf. Telegraphen" wird angezeigt: „Zur Nachricht für alle Gläubigen, daß Marpinger Wunderwasser stets zu haben ist bei Schuhmachermeister J. Risse in Arnsberg."

Münster, 17. Juli. Der Provinzial-Landtag hat den Ankauf des ehemaligen Klosters Marienthal vor dem Neuthore dahier zu einer Anstalt für unheilbare Irrsinnige genehmigt zu dem mäßigen Preise von 200,000 Mark. Besitzer desselben ist Herr Freiherr v. Twickel auf Havixbeck.

Werden, Der zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilte Pfarrer Fleischhauer aus Huckarde traf am 14. d zur Verbüßung seiner Strafe hier ein. Laut der „Ess. Ztg." soll die Strafanstalt in Werden an 1000 Insassen haben.

Flaggenschmuck der Häuser bezeichnet in Siegen die erfolgte Ankunft des Handelsministers Dr. Achenbach; derselbe wird, wie auch in den Vorjahren, zum Besuch seiner Mutter einige Zeit hierselbst verweilen.

Ein Blitzstrahl erschlug den ältesten Sohn des Gutsbesitzers Schulte zu Erminghausen. Der Verunglückte stand auf einem Fuder Kleeheu, welches man von dem in der Nähe des Hofes belegenen Felde rasch vor dem Regen heimholen wollte, und war im Begriff, den sog. Wiesenbaum festzuziehen. Der Schlag warf ihn vorüber todt zwischen die Pferde. Er war im Alter von 25 bis 28 Jahren in der Blüthe seiner Kraft, und wie seine hartgeprüften Eltern sagen, ein Muster von Biederkeit.

Der Düsseldorfer Krieger-Verein rechnet für die Kaiser-Parade auf 6—8000 Kameraden aus Westfalen-Rheinland.

— Zur Kaiser-Parade wird auch der König von Sachsen hier eintreffen.

Opladen, 18. Juli. Die Dynamitfabrik bei Opladen ist laut der „Elb. Ztg." heute in die Luft geflogen. Fünf Arbeiter sollen bei dem Unglücksfall getödtet, vier schwer verwundet worden sein.

Auch Düsseldorf erfreut sich jetzt eines „weiblichen Doktors". Wie aus einer in den dortigen Blättern enthaltenen Annonce erhellt, hat sich eine von der nordamerikanischen Universität Baltimore zum Dr. medicinae promovirte Dame, ein Fräulein Paula Boeck, zur Ausübung ärztlicher Praxis in Düsseldorf niedergelassen.

Mülheim a. Rh., 17. Juli. Es sind hier noch immer vier Mann angestellt, welche die Kartoffelfelder nach dem Colorado-Käfer und seiner Brut zu durchsuchen haben. Jedoch ist nichts Verdächtiges mehr gefunden worden. Diese Durchsuchung soll bis nach Beendigung der Kartoffel-Ernte währen. Das landwirthschaftliche Ministerium hat die städtische Verwaltung benachrichtigt, daß das Reich die Kosten der Vernichtungs- und Vorsichtsmaßregeln bezahlen und die Entschädigungsansprüche befriedigen werde.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

(Nachdruck verboten.)

Hamm, 16. Juli. Auf heute, als am letzten Tage der hiesigen Schwurgerichts-Periode pro 3. Quartal 1877, standen noch 6 Sachen zur Verhandlung an, welche verschiedene Sachen zum Gegenst ande hatten.

Zunächst wurde verhandelt gegen die wegen Münzverbrechen angeklagten Personen: 1) Klempnermeister S. Daub aus Marten, und 2) Schuhmacher A. Nicolaus aus Kirchlinde bei Dortmund. — Dem Vernehmen nach soll, da diese Verhandlung der Oeffentlichkeit ausgeschlossen war, Daub zu $2^1/_2$ und Nicolaus zu $2^1/_4$ Jahr Zuchthaus verurtheilt worden sein.

Sodann erschien auf der Anklagebank der Tagelöhner W. Vorschulte aus Aplerbeck, beschuldigt des schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Dieser Angeklagte, ein schon früher mit Zuchthausstrafe belegtes Subjekt, welcher dem im Amte Westhofen wohnenden Colon Einhaus ein Pferd gestohlen, womit sie ihn in der Nähe von Herford ertappt, wurde heute wiederum zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

Der hierauf folgende vor den Schranken stehende Angeklagte Handelsmann L. Jacoby aus Camen, welcher beschuldigt war, am 5. Juni 1877 vor der behufs Abnahme von Eiden zuständigen Behörde der Kgl. Kreisgerichts-Deputation zu Unna in der Prozeßsache Korte wissentlich falsch geschworen zu haben, was aber nicht bewiesen werden konnte, wurde freigesprochen.

Zum Schluß verhandelte man noch gegen 3 Personen, welche sich der qualificirten Urkundenfälschung schuldig gemacht hatten, und waren die Anklagen gerichtet gegen:

1) die unverehelichte Pauline Mertin aus Unna,
2) den Reisenden C. Stork aus Hemer und
3) den Schuhmacher H. Ferne aus Unna.

Die Angeklagte Mertin, welche im Sommer 1876 von einer ansteckenden Krankheit behaftet und zu gleicher Zeit im Schwangerschaftszustande gewesen, hatte, da es ihr an Geldmitteln gefehlt, zum Zwecke Aufnahme zu finden im Krankenhause, eine Privat-Urkunde gefälscht, lautend auf den Namen ihrer Dienstherrschaft. — Bei ihrer heutigen Vernehmung legte sie ein reumüthiges Geständniß ab und erklärte, diese That aus Noth begangen zu haben, indem sie sehr besorgt für ihr Kind gewesen. Rücksichtlich dieses Geständnisses wurde die Angeklagte nur zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, einstweilen aber auf Antrag des Vertheidigers bezüglich ihres 18 Monate alten Kindes auf freien Fuß gesetzt.

Die Angeklagten Stork und Ferne waren ebenfalls geständig. Stork hatte einen Wechsel von 120 Mark laut Accept W. Schmidt in Unna, und Ferne einen Wechsel von 98 Mark laut Accept Th. Kessen in Hagen gefälscht. Bei ihrem Schuldigbekennen erklärten sie beide, daß sie sich in Noth befunden und sich anders nicht mehr hätten helfen können. — Das Urtheil lautete gegen Stork auf Gefängnißstrafe von 4 und gegen Ferne auf Gefängnißstrafe von 3 Monaten. Ferne wurde aber einstweilen bis auf Weiteres entlassen.

Hiermit hatten die Schwurgerichts-Sitzungen für das 3. Quartal 1877 ihr Ende erreicht.

Turnerisches.

Hagen, 16. Juli. Gestern wurde hier der Turntag des 8. Deutschen Turnkreises — Rheinland und Westfalen — abgehalten; es hatten sich gegen 500 Turner eingefunden. Sonntag den 15., punkt 1 Uhr, fuhren dieselben zum Kaisberge bei Herdecke, allwo sie von dem Vorstande des Denkmales für den Minister von Stein, unter dem sich auch der Oberbürgermeister Dr. Becker v. Cöln befand, begrüßt wurden. Unser Landtagsabgeordneter Rechsanwalt Schlüter aus Witten hielt die Begrüßungsrede. Derselbe bedauerte, daß der Erbauer des Denksmals, der alte Harkort, durch Unwohlsein verhindert sei, an seine Stelle zu treten und schloß mit einem Hoch auf den Minister von Stein. Der Turner Herr Schloer aus Gladbach dankte für die freundliche Begrüßung und forderte zu einem dreimaligen „Gut Heil" auf zu Ehren ihres Ernst Moritz Arndt. Beim Herabsteigen von dem Berge wurden die Turner von der Kapelle des 8. Husarenregiments aus Paderborn in Empfang genommen. An dem darauf folgenden Mittagsessen nahmen 500 Mann Theil. Während desselben fing es jämmerlich zu regnen an, und es schien fast, als ob der Himmel das Wettturnen verregnen wolle. Nach demselben klärte es sich wieder auf; es konnte der Festzug und auch das Fest- und Wettturnen stattfinden. Zuerst war Wettlaufen. An demselben betheiligten sich 130 Turner; 3 erhielten Preise, von denen der erste den Weg von 180 Meter in 25, der zweite in 26, der dritte in $26^1/_2$ Sekunden zurücklegte. Beim Hochsprunge, der mit 1,25 Meter begann betheiligten sich 60, ebensoviele beim Weitsprunge. Die Preise bestanden aus einem Kranze neben einer Anerkennungsurkunde. Zum Ringen meldeten sich 44 Mann und dauerte dasselbe bis 10 Uhr Abends. Hiermit hatte das Turnen sein Ende und wurden die Turner von der Militairkapelle aus Bonn in die Festkneipe zurückgeführt. Heute den 16. Juli sind dieselben zum Theil nach Blankenstein, zum Theil nach Hohensyburg und Andere nach der Dechenhöhle gereist. Wir Hagener wünschen den jungen Leuten gutes Reisewetter und glückliche Rückkehr in die Heimath.

Hamm, 14. Juli. Am 11. und 12. August wird, dem „W. A." zufolge, der Hellweg-Märkische Turngau sein Gaufest in unserer Stadt feiern. Zu diesem Turngau, welcher die Kreise Paderborn, Brilon, Büren, Arnsberg, Lippstadt, Soest, Hamm, Dortmund, Meschede, Warburg und das ganze Münsterland umfaßt, gehören 18 Vereine. Die gesammte Mitgliederzahl beläuft sich etwa auf 920 Turner und 1150 Turnfreunde.

Am 16. und 17. September wird in Unna ein Westfälischer Turnlehrertag abgehalten werden. Nach dem vorläufigen Programm werden die Turnlehrer Westfalens seitens der Stadt begrüßt werden, sich dann im Kurgarten zu Königsborn versammeln, um die geschäftlichen Fragen zu erledigen. Am zweiten Tage werden turnerische Uebungen ausgeführt und in Vorträgen auf den turnerischen Unterricht bezügliche Fragen besprochen werden. Der Ausschuß wird den Ober-Präsidenten ersuchen, den Lehrern der Provinz, welche an dem Turntag theilnehmen wollen, Urlaub zu gewähren.

Haus- und Landwirthschaftliches.

* Petersburg. Wie man der „Wiener Abendpost" schreibt, hat Rußland selten eine so reiche Ernte gehabt, wie in diesem Jahre.

* Reblaus. Der internationale Congreß für gemeinsame Maßregeln gegen die Reblaus ist, wie man der „Köln. Ztg." von Bern meldet, auf den 6. August nach Lausanne einberufen.

* Schwarze Waldbeeren gehen aus Thüringen auch nach England. Die Engländer machen Portwein draus, wie andere Leute Rothwein.

Neuere Erfindungen.

* Eine für die Volkswirthschaft sehr interessante Erfindung ist von Herrn Carl Dreßler, Fabrikant für präservirte Kartoffeln und Gemüse in Schierstein am Rhein gemacht worden. Demselben ist es gelungen, eine Kartoffelschälmaschine zu construiren, welche ganz Vorzügliches leistet. Dieselbe erspart an Quantität und Qualität reichlich 35—40 Procent gegen das bisherige Schälen mit der Hand, indem sie nur die Schale absondern, dabei darf die Kartoffel jede beliebige Form haben, und liefert bei einfacher und leichter Bedienung in der Stunde 5—600 Pfund. In der Küche der Biebricher Unteroffizierschule ist eine solche Maschine seit Kurzem probeweise in Thätigkeit, wo dieselbe sehr befriedigt und bereits enorme Ersparnisse ergeben hat.

Militärisches.

* Sicherem Vernehmen nach beginnt das diesjährige Herbstmanöver des 7. Corps um die Mitte des Monats August und zwar bei Hamm, von wo ab sich die einzelnen Truppenabtheilungen stellenweise unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers manöverirend und evolutionirend nach Düsseldorf hinziehen werden, allwo am 3. Sept. große Kaiserparade stattfindet. Nach dieser Parade wird am 4., 5. und 6. Sept. bei Düsseldorf der Schlußactus der qu. Uebungen, das eigentliche Kaisermanöver des benannten Corps gegen einen markirten Feind stattfinden, zu welchem Behufe mehrere Jahrgänge der Reservemannschaften betheiligter Truppentheile einberufen werden sollen.

Todtenglocke.

* In Berlin ist der Naturforscher Prof. Erman gestorben, seine Forschungen waren hauptsächlich auf die Untersuchungen des Erdmagnetismus gerichtet.

* Filligo de Angelic, Erzbischof zu Fermo, erster Kardinalspriester und Kämmerer der römischen Kirche ist in seiner Vaterstadt Arroli gestorben. Er war am 16. April 1792 geboren und der einzige Kardinal, der älter als der Papst selbst war. (Pius IX. ist am 13. Mai 1792 geb.)

Vermischtes.

* In Paris fielen bei der letzten großen Heerschau 112 Personen, meist Zuschauer, dem Sonnenstich zum Opfer.

* In Darmstadt wurde eine Diebsbande entdeckt und festgenommen, bei welcher ein 10jähriger Knabe die unfreiwillige Hauptrolle spielte. Er ist ein Waisenknabe und sein Vormund zwang ihn, in die Fenster 2c. einzusteigen und die Zimmer auszuräumen.

* In Eisenach ist der bekannte Socialdemokrat Schuhmacher Giffey wegen Beleidigung des Lehrerstandes zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte die Lehrer des Eisenacher Wahlkreises „Feige Metzen der nationalliberalen Partei" genannt.

* Der Herzog von Ars in Paris, ein Greis von 84 Jahren, der seine zwei Beine 1812 in Rußland gelassen hat, heirathet dieser Tage eine Wittwe Tirard von 22 Jahren, welche für die größte Schönheit gilt und jährlich 25,000 Franks zu verzehren hat.

Der Colorado- oder Kartoffel-Käfer.

Was man lange befürchtet, ist endlich eingetreten.

Der Kartoffel-Käfer, der bisher in Amerika auf den Kartoffelfeldern die furchtbarsten Verheerungen angerichtet, ist in der Rheinprovinz und zwar in der Nähe von Köln und in Mülheim am Rhein getroffen worden. Einer, der ganz in der Nähe des zuerst vom Käfer angegriffenen Grundstückes wohnt, schreibt darüber der „Köln. Fr. Pr.": „Sonntag Morgen wurde mir gesagt, daß auf dem Kartoffelstücke des Herrn K. eine größere Anzahl hier noch nie gesehener Käfer gefunden seien. Da ich nun vor Kurzem eine Abhandlung über den Coloradokäfer gelesen hatte, so stieg in mir der Gedanke auf, ob nicht besagter Käfer mit den hier gefundenen identisch sei, welche Annahme sich auch als vollkommen richtig erwies. Nun dauerte es nicht lange, so war das betreffende Grundstück von Neugierigen überschwemmt, welche den gefürchteten Käfer sehen, und wenn möglich einige Exemplare mit nach Hause nehmen. Kinder und Erwachsene warfen nachher Larven u. s. w. aus Unkenntniß der Gefährlichkeit des Insectes lebend wieder weg, ohne zu bedenken, daß vielleicht durch dieses leichtsinnige Wegwerfen die schreckliche Plage verbreitet werden könnte. So fand ich sogar auf einer Entfernung von 500 Schritt auf der Chaussee noch lebende Exemplare, welche ich natürlich sofort zertrat." Wie der Käfer dahin gekommen, darüber wird Folgendes berichtet: „Hier wohnt ein Metzger, welcher Handel mit amerikanischem Speck treibt. Da nun bei der Verpackung allerhand Kraut zum Ueberdecken gebraucht wird, so hat der betreffende Metzger wohl dieses Kraut, worunter natürlich auch Kartoffelkraut sein konnte, zum Dünger geworfen. Da nun erwiesenermaßen das angegriffene Kartoffelstück mit Dünger aus den Aborten des betreffenden Metzgers gedüngt wurde, so scheint die Annahme nicht unwahrscheinlich, daß durch diese Düngung Larven u. s. w. übertragen wurden."

Von Seiten der Regierung ist Alles geschehen, um über das Vorhandensein des gefährlichen Insectes Gewißheit zu haben und es zu vernichten. Der Professor Dr. Gerstaecker aus Greifswald wurde als Sachverständiger hingeschickt, um an Ort und Stelle seine Untersuchungen anzustellen und den Behörden mit seinem Rathe beizustehen. Auf Befehl des Reichskanzlers ist der Hülfsarbeiter im kaiserlichen Gesundheitsamte, Professor A. Sell, nach Mülheim gesandt worden, um den Behörden anzugeben, durch welche chemische Mittel der Käfer vertilgt werden könne.



Der Colorado- oder Kartoffelkäfer etwa ein Centimeter gr., gehört zur Familie der Blatt-Käfer (Chrysomelinae, zu denen auch der bekannte rothe Lilienkäfer und der grün- oder blauschwarze Spargel-Käfer gehören), genauer zu den Spießträgern (Doryphora). Auf seinen Flügeldecken ist er blaßgelb; dieselben sind aber mit 10 schwarzen Längsstreifen versehen, deßhalb heißt er Doryphora decemlineata; diese schwarzen Linien sind etwa so breit, wie die gelben Zwischenräume, und sind zu beiden Seiten mit groben eingestochenen Punkten besetzt. Kopf- und Halsschild sind hellbraun, Fußglieder und Klauen glänzend schwarz. Auf dem Kopfe befindet sich ein schwarzer Flecken, deren mehrere auf dem Halsschilde. Die Fühler haben 6 schwarze und 5 braune Glieder. An seinem Leibe ist er braunroth.

Der Käfer legt gegen 1000 orangegelbe Eier (oben a, a) in Klumpen von 10—30 an die Unterseite der Blätter (ähnlich dem Kohlweißlinge) und stirbt darauf. Diese Eier entwickeln sich innerhalb 5—6 Tagen zu kleinen Larven (oben b, b) die gleich an Ort und Stelle den Tisch gedeckt finden und mit wahrem Heißhunger über die Blätter der Kartoffeln herfallen. Die Larven, von Farbe rothgelb, an der Unterseite mit 3 Längsreihen schwarzer Punkte versehen, sind in 17 Tagen ausgewachsen (oben c und d) bald ein Centimeter lang, verkriechen sich sodann in den Boden, um sich zu verpuppen. 14 Tage dauert der Puppenzustand, dann erscheint der ausgebildete Käfer (siehe e, e), um das Zerstörungswerk der Larve fortzusetzen. Die neuen Käfer legen bald wieder Eier, aus diesen erscheinen neue Larven, Puppen und Käfer. 3 Mal im Jahre wiederholt sich der angegebene Prozeß. 2 Fuß tief in der Erde überwintert das Insekt, um im nächsten Frühjahre sein Fortpflanzungs- und Zerstörungswerk fortzusetzen. Bis zu dieser Tiefe dringt der Frost nicht, so daß sie durch die Winterkälte nicht vernichtet werden.

Da die Käfer eine solche Menge Eier legen und dieses sich sogar drei Mal im Jahre wiederholt, so müssen sich diese Thiere in schrecklicher Weise vermehren. Wo sie auftreten, stehen daher bald nur abgenagte Kartoffelstengel, nur die Strünke da. Dadurch leidet die ganze Pflanze oder stirbt vollends ab. Wie überhaupt die Käfer mit Flügeln ausgerüstet, verbreiten sie sich mit fabelhafter Schnelligkeit nach allen Richtungen des Windes.

Früher fand man diesen Käfer nur im Felsengebirge Nordamerika's auf einer wilden Kartoffelpflanze die man nicht zum Essen gebrauchte. Nachdem der Osten Amerika's immer mehr bevölkert, wandten sich die Ansiedler dem Westen zu. Sie kamen näher an das Felsengebirge und pflanzten in dem von ihnen in Besitz genommenen Gegenden auch die zahme Kartoffel. Von der wilden Kartoffel ging unser Käfer auf die zahme über. Von dem Staate Colorado, der in der Nähe des Felsengebirges liegt, bekam er seinen Namen Coloradokäfer. Von Colorado ging es in die anderen vereinigten Staaten. In elf Jahren hatte der Käfer einen Weg von 1700 Meilen zurückgelegt, überall die Kartoffelfelder verwüstet und war in Pennsylvanien und New-York angekommen. Der Preis der Kartoffeln stieg auf das Vierfache.

Es versteht sich von selbst, daß man in Nordamerika Alles versucht hat, um den gefährlichen Feind der Kartoffelfelder zu tödten, aber es ist nicht gelungen. Man hat Kalk über die Kartoffelpflanzen gestreut: die Larven fraßen ruhig weiter. Man vermengte sogenanntes Pariser Grün mit Mehl und zwar in solcher Menge, daß man in Newyork zur Zeit kein Pfund mehr haben konnte, streute dieses aus, es half nicht. Man trieb Truthühner auf die Felder: sie mochten die Larven nicht. Nach einer andern Mittheilung sollen Truthühner und Enten dennoch die unheilvollen Thiere verzehren. Der „Amerikanische Agrikulturist", eine bei den Farmern sehr beliebte landwirthschaftliche Monatsschrift, theilt, laut der „Köln. Ztg." mit, daß die Larven des Marienkäfers (Concinella) den Larven des Coloradokäfers sehr entschieden und mit bestem Erfolge nachstellen. Längst festgestellt ist es, daß der Marienkäfer der beste Vertilger der Blattläuse ist und von unsern Blumengärtnern sehr häufig aufgesucht wird, um ihn Polizeidienste auf den verschiedensten Bäumen und Gesträuchen thun zu lassen.

Bei Mülheim a. Rhein hat man die Kartoffelfelder umgegraben, mit Sägemehl bestreut, Petroleum darauf gegossen und angezündet. Ob es geholfen, muß die Zukunft zeigen. Nach unserer Ansicht ist noch immer Gefahr vorhanden. Man muß es unserer Regierung zum Lobe nachsagen, daß sie mit der größten Energie dem schlimmen Feinde entgegenarbeitet. Soldaten sind zur Verfügung gestellt. In den Schulen müssen die Kinder auf den gefährlichen Käfer aufmerksam gemacht werden. Jeder ist verpflichtet, seine Felder nachzusehen und wenn er Eier, Larven oder Käfer findet, dieselben unverzüglich abzulesen und der Ortspolizeibehörde von dem Vorhandensein des Insektes Anzeige zu machen. Wer die Anzeige unterläßt, verfällt einer Strafe von 9 bis 30 Mark. Hoffentlich gelingt es, das Uebel im Keime zu ersticken.

Markt-Berichte.

Schwerte, den 18. Juli 1877.

Per 100 Kilo.	M.	Pf.	M.	Pf	M.	Pf.
Weizen	28	24	27	06	25	88
Roggen	24	—	22	63	21	25
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	20	—	19	—	18	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	7	39	—	—	—	—
Brod 5 Kilo	1	10	—	—	—	—
Butter	1	15	1	08	1	—

Eier 9—10 Stück 50 Pfg.

Paderborn, 18. Juli. Weizen M. 27—26,50, Roggen 20,10—19,10, Gerste 19—17,70, Hafer 18—15,50, Kartoffeln M. 10,50—9,— per 100 Kilo. Butter M. 0,90—0,80, Schmalz 70, Speck in Seiten 80 Pf. per ½ Kilo.

Köln, 18. Juli. Getreidemarkt. Weizen fest, hiesiger loco 29,00, fremder loco 26,50, pr. Juli 25,65, pr. November 23,05 M. Roggen, loco 21,00, pr. Juli 15,45, per November, 15,90 M. Hafer, loco 16,50, pr. Juli 15,70 M. per Novbr. 15,70 M Rüböl, loco 39,50, pr. Oct. 37,00 M.

Neuß, 19. Juli 1877.

Am heutigen Getreidemarkte betrugen die Zufuhren ca. 400 Sack. Weizen höher. Saamen niedriger. Rüböl und Kuchen unverändert.

		M.	Pf.
Weizen à 100 K.	1. Qual.	28	20
	2. „	26	70
	3. „	—	—
Landrog. à 100 K.	1. „	20	40
	2. „	19	40
Gerste à 100 K.	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—

	M.	Pf.
Buchweizen á 100 Kilo	—	—
Hafer 1 100 K.	16	80
Kartoffeln „	9	—
Roggenstroh „	6	—
Weizenvorschuß „	36	50
Kleien à 50 K.	6	—
Heu „ „	3	—

	M.	Pf.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	78	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	80	—
Gereinigtes Oel per 100 K. 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	145	—

Dinslaken, 16. Juli. Die Gesammtmenge des zum diesmaligen Markte zugebrachten Viehes belief sich auf circa 700 Stück tragende, frischmilchende Kühe und Rinder.

Der geschäftliche Verkehr war besonders an den Vormärkten ein sehr reger, sowie die Stimmung zur Kauflust eine überaus günstige; der weit größte Theil der Zutrifft bestand aus schweren, schönen Exemplaren, und hielten sich die Preise hoch und fest.

Handel flott. Absatz gut.

Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 800 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen pr. Woche mit 2,50—3 Mark bezahlt wurden.

Faselschweine, 16—18 Wochen, 24—36 Mk.

Fette 55—50 Mark pr. 100 Pfd. Zufuhr sehr gering.

Handel flott. Absatz gut.

Nächster Markt, Montag, 30. Juli.

Dortmund, 18. Juli 1877.

Marktpreise:	höchster	niedrigster
Weizen, schwer, 100 Kilo	— M. — Pf.	— M. — Pf.
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht, „	— „ — „	— „ — „
Roggen, schwer „	22 „ 12 „	21 „ 75 „
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht, „	— „ — „	— „ — „
Hafer, schwer, „	— „ — „	— „ — „
„ mittel, „	— „ — „	— „ — „
„ leicht, „	— „ — „	— „ — „
Kartoffeln, „	12 „ 50 „	12 „ — „
Stroh, (Richt-) „	8 „ — „	7 „ 10 „
Heu „	6 „ 50 „	6 „ — „
Butter, 1 Kilo	2 „ 10 „	2 „ — „
Eier 60 Stück	2 „ 75 „	2 „ 75 „

Gottesdienste.

Sonntag, den 22. Juli.

Größere evangelische Kirche:

Frühpredigt 7½ Uhr: Pastor Heinenberg.

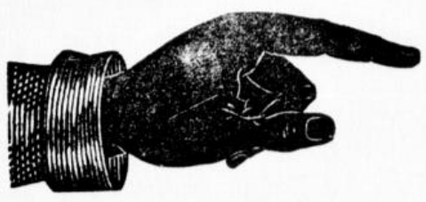
Hauptpredigt 9 Uhr: Pastor Graeve.

Nachmittagspredigt 2 Uhr: Pastor Heinenberg.

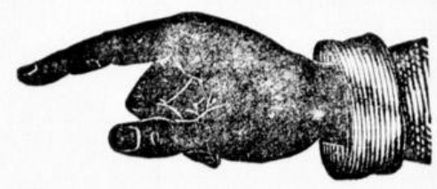
Amtswoche: Pastor Graeve.

Kleine evangelische Kirche: Pastor Niepmann.

30 Stück hochfeine und moderne



Kleiderstoffe,



per Meter 75 und 90 Pfg.,

deren Werth mindestens Mark 1,40 bis Mark 1,60 ist,

habe neuerdings ausgelegt und empfehle solche zur gefl. Abnahme.

Henriette Rosenbaum.

Am Sonnabend, den 21. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen im Pfandlokale zu Westhofen bei Wirth H. Neveling

1 Kleiderschrank, 2 Betten mit Bettstellen, 5 Koffer, 1 Pultschrank, Tische, Stühle 2c.

im Wege der Execution meistbietend gegen Baarzahluug verkauft werden.

Schwerte, den 18. Juli 1877.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
J. A.:
Bielefeld.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 31. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,
wird das vom Pächter Grove bewohnte sogenannte Rothehaus, in der Gemeinde Hennen, an Ort und Stelle zum Verkauf auf Abbruch ausgesetzt.

Die Bedingungen werden vor dem Verkaufe bekannt gemacht.

Coesfeld, den 13. Juli 1877.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Frische Kieler
Speckbücklinge
angekommen bei Gust. Wirths.

Ich untersage hiermit jedem Unbefugten das Betreten meiner Grundstücke und der darauf gemachten Nebenwege, sowie das Holen von Streu und Holz aus meiner Waldung, und werde ich Zuwiderhandelnde gerichtlich belangen.

Buchholz, bei Westhofen.
Berginvalide Wilh. Heidemann.

Ringofenziegel,

1. Qualität zu 28 Mark 50 Pfg.

Preßziegel,

zu 38 Mark 50 Pfg.,

Bieberschwänze,

zu 50 Mark

pro Mille, liefern franco Bahnhof Iserlohn.

Rottmann & Cie.
in **Bochum.**

Bekanntmachung.

In Ausführung der Regierungs-Polizei Verordnung vom 29. October 1876 sind im Amte Westhofen folgende Personen als Fleischbeschauer amtlich angestellt worden:

1. Wirth Heinrich Hengstenberg zu Westhofen, } Für die Gemeinden
2. Auctions-Commissar Sundermann do. } Westhofen und Wanhofen.
3. Wirth Hermann Dahlhaus do.
4. Invalide Wilhelm Schmidt zu Garenfeld, } Für die Gemeinde
5. Wirth Ludwig Klein zu Westhoferbrücke. } Garenfeld.
6. Steinhauermeister H. Engelhardt zu Syburg, } Für die Gemeinde
do. Fr. Weißmann zu Wanne. } Syburg.
8. Schuhmacher Carl Sauerländer zu Höchsten, } Für die Gemeinde
9. Bergmann Carl Eckardt do. } Holzen.
10. Wirth Heinrich Flunkert zu Eichholz, } Für die Gemeinden Lichtenhorst
11. Schreiner Heinrich Hosang zu Geisecke. } und Geisecke.

Nach § 1 oben gedachter Verordnung ist jeder Besitzer eines geschlachteten Schweines verpflichtet, dasselbe vor der Zerlegung, und ehe Fleisch, Fett oder Eingeweide von demselben getrennt worden sind, durch den zuständigen, polizeilich bestellten Fleischbeschauer untersuchen zu lassen.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, geahndet.

Westhofen, 16. Juli 1877.

Der Amtmann: Rebber.

Bis zum 28. Juli werden Schüler angenommen zum Repetitions-Cursus für das

Einjährig-Freiwilligen-Examen.

F. A. Finke, Minden in Westfalen.

Verpachtung.

Dienstag, 24. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich in der Behausung des Wirths Herrn H. Engelhardt in Syburg die Besitzung des Herrn H. Möller daselbst parzellenweisen, öffentlich, meistbietend auf mehrere Jahre verpachten.

Hohenschwert.

Fruchtverkauf.

Dienstag, den 24. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
läßt der Müller Herr A. Tewes zu Husener Mühle b. Westhofen, verziehungshalber ca. 10 Morgen Roggen- und ca. 4 Morgen Haferfrucht öffentlich, meistbietend, gegen Credit verkaufen.

Sundermann.

Grasverkauf.

Am Dienstag, den 31. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr anfangend,
soll das Gras in den Wiesen des Fürstlichen Gutes Rothehaus, meistbietend, öffentlich verkauft werden.

Coesfeld, den 18. Juli 1877.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Seyd.

Großer Verkauf

von

Weidengras u. Haferfrucht.

Am Dienstag, den 31. Juli,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,
soll in der zum Gute Husen gehörigen Oelkampsweide, Werthkämpchen, Pferdekämpchen 2c., zusammen circa 30 Morgen, das vorzügliche Gras, und circa 4 Morgen aufstehende, sehr gute Haferfrucht, öffentlich, meistbietend, gegen Credit verkauft werden.

Haus Husen b. Westhofen,
den 18 Juli 1877.

Der Verwalter.

Grasverkauf.

Am Dienstag, den 24. d. M.,
Nachmittags 5 Uhr,
soll das Gras auf den Erlen und in der Fuselwiese,

ca. 20 Morgen,

öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Ergste, den 18. Juli 1877.

L. Bormann.

Saftigen Emmenthaler
Schweizerkäse
bei Gust. Wirths.

Grasverkauf.

Herr Landwirth H. Overhoff in Refflingsen läßt

Samstag, den 4. August cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
das Gras in der großen Stücks-Wiese, ca. 15 Morgen, in Nummern gegen Credit verkaufen.

D. Puetter.

Rheinischer
Trauben-Brusthonig
allein ächt mit beigedrucktem Fabrikstempel von vielen Aerzten, wie den Herren Sanitätsrath Dr. C. Rüst, Dr. Graefe, Dr. Gesellius, Dr. Lange u. s. w. als bestes, angenehmstes und sicherstes



Husten mittel
empfohlen; zu haben in Schwerte bei Carl Braus, in Unna bei A. Josephson & Haubold, in Hörde bei W. Hollmann.

Pa. **Holländer**
Mai-Käse
empfiehlt Gust. Wirths

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden! Dies beweist nachstehendes Attest, welches dem **Herrn R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28,** zugesandt ist.

Gegen Magenkatarrh habe ich jeden Morgen, ehe ich Kaffee genoß, einen Eßlöffel **Daubitz'schen Magenbitter** eingenommen und habe darauf eine **merkwürdige Erleichterung** beim Husten; ebenso empfinde ich eine **außerordentlich gute Verdauung** und verspüre, daß ich meiner recht lästigen Obstruktion auf wunderbare Weise überhoben bin.

Dahmsdorf, den 18. Jan. 1877.
Templin,
Gutsbesitzer.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets **echt** zu haben bei:

Herrn Wilh. Schröder in Schwerte a. d. R., Herrn Otto Wappenhensch in Dortmund, Herrn W. Schultz in Aplerbeck, Herrn G. Wortkamp jr. in Lünen, Herrn Wilh. Laar in Iserlohn.

Ein
Kettenschmied,
auf gezogenen Draht, wird gesucht von **Carl Grüber** in Schwerte.

Aerztliche Anerkennung.

Dem Kaufmann Herrn Heer hier bezeuge ich, von dem G. A. W. Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

vielfach die besten Erfolge beobachtet zu haben.

Lützen. Dr. **Voigt.**

à Fl. M. 1,50 und M. 1.

Allein echt bei

C. Saatmann.

Haut- und Flechtenkranke aller Art, Bandwurm, Magenleiden, Hämorrhoidalleiden, Drüsen, offene Wunden, Geschwüre 2c., werden unter Garantie auf das schnellste geheilt von **J. Herz.**

Sprechstunden

Mittwoch, den 25. Juli,
von Morgens ½10 bis 12 Uhr Mittags, bei Herrn Busch gegenüber der Post in Schwerte.



Sonntag, 22. Juli,
findet bei dem Wirth Herrn W. Bucker

BALL

statt, wozu freundl. einladen

die Junggesellen von der Schwerter Haide.

Limburger Käse

wieder vorräthig bei

Gust. Wirths.



Sonntag, 22. Juli, werden bei mir

3 fette Gänse und Eier

ausgekegelt, wozu freundl. einlade.

B. Fischer, Wandhofen.



Sonntag, 22. Juli, wird bei mir eine Partie

Eier

ausgekegelt, wozu freundlichst einlade. **C. Potthoff.**

Putzpulver

in gelb lackirten Blechdosen, à Stück 10 Pfg., bei **Carl Braus.**

Fakturenbücher
mit gummirten Fälzen
empfiehlt **Carl Braus.**

Bei dem Abschluß der Sommer-Saison

verkaufen wir **sämmtliche Waaren** vom

Sonnabend, den 7. bis Dienstag, den 31. Juli,

theils zu, theils unter

Einkaufspreisen.

Der Zweck dieses Verkaufs ist, in jeder Saison das Lager nach Möglichkeit zu räumen, um in der darauf folgenden eine reichhaltige Auswahl sämmtlicher Neuheiten wieder bieten zu können. — Es liegt in unserm Bestreben, das Geschäft nur auf streng reeller Basis zu erhalten und werden die Preise die geehrten Kunden in jeder Weise befriedigen.

Diese Preise verstehen sich „Rein Netto“ gegen Baarzahlung.

Basse & Budelmann.

Hagen,
8. Elberfelderstrasse 8.

Hagen,
8. Elberfelderstrasse 8.

Verkauf.

Im Auftrage der Sparkasse zu Camen werde ich die früher dem Lohger, ber C. Nobke gehörenden und in hiesiger Steuergemeinde belegenen Immobilien, als:

1.	Flur	VI.	Nr.	41, neben Doerth, Garten, groß	—	71	Rth.	50 F.
2.	„	VI.	„	77, am Rahme, „ „	—	25	„	50 „
3.	„	VI.	„	99 u. 109, Stadt Schwerte, Hofraum mit Wohnhaus, groß	—	41	„	50 „
4.	„	VII.	„	490, an der tollen Straße, Garten, groß	—	40	„	50 „
5.	„	VIII.	„	34 u. 35, am Stemmelsberge, Ackerland, groß	3	Mrg. 25	„	50 „
6.	„	VIII.	„	570/176, an der krummen Gasse, Ackerland, groß	1	„ 33	„	50 „
7.	„	IX.	„	492/186, auf dem langen Rüggen, Ackerland, groß	—	„ 192	„	94 „
8.	„	IX.	„	488/244, am Senningswege, Ackerland, groß	—	„ 133	„	80 „

am 23. Juli dieses Jahres.

Morgens 10 Uhr anfangend,

im Lokale des Herrn Ostermann hierselbst öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

Verkauf von Grundstücken.

Montag, 30. Juli, Morgens 10 Uhr,

läßt Frau Ww. Lennings nachstehende, in hiesiger Feldmark belegene Grundstücke:

1)	Flur	II,	Nr. 131,	Ostenhaide,	Ackerland,	groß	—	Hect.	49	Are	8 Quadratmeter
2)	„	II,	„ 211,	am Appelhofe,	do.	„	—	„	48	„	37 „ „
3)	„	II,	„ 234 u. 235,	schiefe Kamp,	do.	„	1	„	76	„	39 „ „
4)	„	IV,	„ 34 u. 534/53,	Binnerhaide,	do.	„	2	„	15	„	29 „ „
5)	„	IV,	„ 95,	im Hohlstück,	do.	„	—	„	31	„	41 „ „
6)	„	IV,	„ 126 u. 239,	am Quickspringe,	do.	„	—	„	82	„	23 „ „
7)	„	V,	„ 53, 92/3, 93 u. 94,	zwischen Ruhren,	do.	„	1	„	51	„	78 „ „
8)	„	VIII,	„ 735/480,	im Speckebruch,	do.	„	—	„	7	„	8 „ „
9)	„	II,	„ 368,	im hintersten Bruch,	Wiese	„	—	„	69	„	23 „ „

im Lokale des Herrn Wilh. Ostermann hierselbst öffentlich, meistbietend zum Verkaufe aussetzen.

Hohenschwert.

Kirchenbau zu Böhle.

Die Anlieferung der zum Vergrößerungsbau der katholischen Kirche zu **Böhle** erforderlichen

Bruchsteine, circa 240 Schachtruthen, sowie die Maurerarbeit

soll am

25. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

bei dem Wirth Theodor Bornsmann zu Böhle öffentlich verdungen werden. Vorbedingungen, sowie Plan- und Kostenanschlag liegen von heute ab bei dem Herrn Rendanten Heinrich Fischer zu Böhle zur Einsicht offen.

Böhle, den 17. Juli 1877.

Der Kirchenvorstand.

Tapeten-Reste,

nur moderne Muster, verkaufen unter Fabrikpreis.

Hagen, im Juli 1877.

Gebr. Schmeltzer,
Tapetenhandlung.



5000 Mk.

gegen 4fache Sicherheit zu leihen gesucht bei 5—6% Zinsen. Offerten an d. Expd. d. Ztg.

Aufgepaßt

Katholiken!

Von jetzt bis October wird in Westfalen zu Gunsten der **altkatholischen** Kirche in Hagen eine Hauscollecte stattfinden.

Fabrik und Magazin süddeutscher Möbel.

G. Verron Söhne.

Brückstraße, **Dortmund,** Brückstraße,

empfehlen in **größter Auswahl** unter **Garantie**

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Ermäßigte, feste Preise.

Technicum Mittweida
Königreich Sachsen
Polytechnische Fachschule
für Maschinen-Ingenieure Werkmeister
Lehrpläne gratis. Ueber 400 Studirende.
Aufnahme: 15 October
Vorunterricht frei.

Universal-
Reinigungs-Salz.

Von allen Aerzten als das einfachste und billigste Hausmittel empfohlen gegen Säurebildung, Aufstossen, Krampf, Verdauungsschwäche und andere Magenbeschwerden in 1/1, 1/2, 1/4 Original-Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 1/1 1/2 und 1/4 Mark zu haben bei

Carl Braus,
A. Rosenthal,
Carl Saatmann.

Gesinde-Dienstbücher

stets vorräthig bei **Carl Braus.**

Eisschränke

empfehlen

Dommermühl & Kühl.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich bei Herrn **W. Kett** eine Annahmestelle für sämmtliche

Haararbeiten,

als: Flechten, Uhrketten, Armbänder, Ringen 2c. errichtet habe, und bitte, gütigst die in dieses Fach einschlagenden Artikel bei Obengenanntem abgeben zu wollen. Für **echtes** Haar, sowie **reelle Preise** wird **garantirt.**

Achtungsvoll! **C. Ohlenburg.**
Hagen, Elberfelderstraße,
Mosberg vis-à-vis.

Traubenbrustsyrup
mit Fenchelhonig,

in frischer Füllung, die Flasche à 1 und 1 1/2 Mark zu haben bei

Carl Saatmann.

Wichtig für Kranke! Gef. aufmerksam lesen.

Auf Franco-Verlangen
erhält Jeder, welcher sich von dem Werthe des illustrirten Buches: Dr. Airy's Naturheilmethode (90. Aufl.) überzeugen will, einen Auszug daraus gratis und franco zugesandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig. Kein Kranker versäume, sich den Auszug kommen zu lassen.